

**Zeitschrift:** Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

**Herausgeber:** Samuel Küpffer, Bern

**Band:** 1 (1722)

**Artikel:** XI: Discours : Beschreibung der Neuen Gesellschaft

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-247720>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## XI. DISCOURS.

— Illos

Defendit numerus, junctaque umbone Phalanges.

*Juvenal. Sat. II. 45.*

Die neue Gesellschaft wird durch eine grosse Menge ihrer Mitglieder unterstützt.

**M**ir haben zu End des neunten Discours versprochen / des gelehrten Davi, und der lustige Penelope Schreiben mit erstem einzubringen / und haben deswegen diesen Discours darzu gewiedmet; Der erste dieser Briefen besteht in nachfolgendem:

Hochgeehrte Herren!

Die Sprünge / welche die Herren Spectateurs auf unserem kleinen Bern-Theatro vor den Augen vieler genausichtigen Zuschauer mit ziemlicher Behutsamkeit an Tag gegeben / werden von vielen Verständigen / und was noch mehr ist / vielen verständig sich dunklenden gut gespiehlt gefunden / welches dann glücklicher vor sie ist / als man sich vielleicht

L

einbil-

Erster Theil.

einbildet / sitemahl die letsteren / als welche  
 in grösserer Anzahl mit ungestümem Hand-  
 Kloppen dieses auffs wenigst gut haben / daß  
 sie die mißgünstigen Halbgelehrten / die sich  
 hin und wieder in ihrem Parterre verstecken/  
 das häßige Murren in sich selbsten zu schluc-  
 ken zwingen ; und seynd hiemit als nohtwen-  
 dige Zuschauer zu betrachten : Weilen sie  
 aber unbeständige Köpfe seynd / die sich  
 leichtlich abwendig machen lassen / so solten  
 sich die Herren gewisser Parterre - Stürmer  
 umbsehen / die sich bemühen thäten / die Men-  
 ge Handkloppfer in Gunsten zu behalten.  
 Weilen ich einiche Behigkeit zu diesem Post-  
 lin bey mir befindet / indem ich vermittelst et-  
 welcher weniger lateinischer Bücher / die ich  
 samt einer ziemlichen Dose Schul - Staub  
 in meiner Jugend eingeschlucket / und mit  
 Frechheit zur Zeit und Unzeit daher plaudere /  
 einen genugsamen Nahmen erworben /  
 nehme ich die Freyheit / meine Dienste anzu-  
 bieten. Wann dieses nicht gnugsam wäre /  
 so belieben sie noch zu vernehmen / daß ich  
 beschäftiget bin / eine Bibliothec von vielen  
 Scholastischen Büchern und allerhand Ta-  
 bellen auffzukauffen / darmit ich mein Zim-  
 mer ganz schön vertäffelen soll / welches mich  
 dann schon als ein Zerstörer der Unwissen-  
 heit zu scheinen machet. Weiters soll ich  
 studieren / mein Angesicht so zu stellen / daß  
 ob dem geringsten Sprung meine ohne dem  
 grosse

grosse Augen sich so außspieren werden /  
daß wer nur einen Blick auf mich thun wird /  
mehr Achtung auff sie geben soll / als wann  
die Giles tausend mal schreien solten ; Regar-  
dez Messieurs , voyéz cet autre ! Zudem hab  
ich schon ein Doket der hartnäckigsten Nach-  
stürmeren an meiner Sçyten / ich darff schier  
nicht sagen an meinem Seil / die auff mein  
blosses Wincken nicht nur mit den Händen /  
sonderen mit hölzernen Absäcken ein solch Ge-  
töß machen werden / daß den täubsten der  
Mund gestopft werden / und die Ohren  
zitteren sollen .

Nach so treulich geleisteten Diensten wer-  
den die Herren verhoffentlich dann auch meis-  
ne Berichten nicht vollends verachten : Dis-  
mal ist mein und meiner Mitstürmeren Be-  
gehren viel vernünftiger / als sie vielleicht auf  
obigem urtheilen ; Dann obwohlen wir uns  
nur unter die verständig sich dunckende zeh-  
len lassen / so haben wir so viel gelehrt /  
daß wann wir in unseren garten Jahren ei-  
ner besseren Auferziehung genossen / und man  
uns nur so viel den Verstand zu schärfen  
getrachtet hätte / als man uns die Gedächtniß  
mit weiß nicht was für einer Menge unnützer  
Worten / und unsere Casaque - Säck mit  
Scartequen / Feder - Röhren und Schreib-  
zeugen beladen / so wären wir vielleicht auf  
Parterre - Stürmeren selbsten Giles worden /  
oder auffs wenigste fehig / erwann Comö-

bianten abzugeben / da uns dann in unserer  
 Statt auch bey sezigem Gelt - Klamm die  
 Münz nicht fehlen sollte ; Wir lassen aber  
 dieses heimgestellt seyn / und ersuchen die neue  
 Gesellschaft / diese wichtige Materie von der  
 Auferziehung der lieben Jugend unserer Bur-  
 gerschaft anzubefehlen / als von welcher alle  
 unsere Bernerische Vorurtheil / Mißbräu-  
 che und Unarthen herstammen / wir überlas-  
 sen es ihrer sorgfältigen Vorsichtigkeit / un-  
 seren Exfer zu mäßigen / wie es ihnen belieben  
 wird. Sie werden ja auch hierinn ihrem  
 geschwinden Vorspringer Herrn Steel nach-  
 ahmen wollen / der diese Lehr ihme zu Nutzen  
 gemacht : Prima coitio acerrima est , si eam  
 sustinueris , post illam , ut libet , ludas , licet.  
 Das heißt / wann der erste Sprung vorbey /  
 so vergeht dem Giles das Zitteren / und seine  
 Cabrioles gehen hernach gut an. Sie sollen  
 gewißlich glücklicher seyn / als ohnlangst ein  
 Gelehrter gewesen / der über diese ernsthafte  
 Materie so Tanz - meisterische Sprünge ge-  
 than / daß sie auch dem geschwindesten Seil-  
 Tanzeren in dem St. Germain - Markt zu  
 Paris zu kunstlich geschienen. Die Herren  
 Spectatores können sich auch darzu versehen /  
 daß warin etwan gewisse in der vernünftigen  
 Welt und gesunden Sitten - Lehr unerfahrs-  
 ne und abgeschmackte Farces - Spiehler / sie  
 mißgünstig aufzufeissen wolten / so wird sich  
 euere Parterre mit hundert à bas hören lassen ;

Wann

Wann es hiemit ihnen gefällt / so habe die  
Ehre zu seyn ihr eyferiger Parterre-Stürmer.

Davus non Oedipus.

Seht der Zeit / da unsere Gesellschaft ihre Discoursen aufzfliegen lassen / ware man sehr begierig zu vernemmen / von welchen Personen diese Zusammenkunfft bestuhnde. Die Gerüchte waren so unterschiedlich / daß bald kein Tag / da man nicht andere und neue in den Verdacht gezogen; Deswegen wir gut gefunden diskmal / auf Anlaß des vorgegangenen Brieffs / von unsrer Freytags-Gesellschaft etwas zu berichten. Unsere Gesellschaft bestuhnde erstlich in acht Personen / welche die Verfertigung dieser Discoursen auf sich genommen; Nachmahl's hat man einem jeden von uns erlaubet / einen oder zwey seiner Freunden zu Entwerffung seines Blatts zu erwehlen / doch so / daß keiner von der Gesellschaft befuget sey / einem seiner Bekannten unsere Geseze und Zusammenkunfft zu offenbahren / oder jemanden in unsere Versammlung zu führen; Hingegen ist auch keiner von uns verbunden / seine Freunde der Gesellschaft zu eröffnen. Dieses bedunkte uns das richtigste Mittel / unsere Gesellschaft geheim zu behalten / weilen keiner von der ganzen Menge der Spectateurs, deren es also vier und zwanzig seynd / vollkommene Bekandtschafft hat.

Es ist also vergeblich / von uns sorgfältige Nachfrag zu halten / wer sich wohl in der neuen Gesellschaft befinden möchte. Wir hoffen auch / es werde dem Leser nicht viel daran gelegen seyn / ob wir reich oder arm / groß oder klein / jung oder alt / Geistliche oder Weltliche seyen. Befragt man uns / ob wir jung / so können wir mit Ja und Nein antworten ; Erkundiget man sich / ob wir eigene Haar / oder viereckichte grosse Perruques tragen / so sagen wir / daß beyderley under uns anzutreffen. Ein jeder Leser kan von sich selbst bey jedem Discours urtheilen / ob er auf der Feder eines mit Scharlach bekleideten Hofmañs / oder eines mit einem langen Mantel behülleten Geistlichen geflossen. Unsere Gesellschaft heget keine Vorurtheil von keiner Gattung Menschen. Man findet so wol unter rothen Mäntlen gelehrte Leuth / als unter schwarzen Kleideren ; Und hingegen binden wir die Pedanterey nicht einig an die / welche mehr Schul = Staub als andere in sich geschlucket.

Wann wir also schon nicht mit jenem / so etwelche Geist = reiche Zeilen an den Römischem Pasquino geschrieben / sagen können ; Man werde den Spectateur nicht erfahren / weil er allein / so versprechen wir dennoch / daß sich niemand finden werde / der nur die Helfste von den Gliederen dieser Gesellschaft erkennen werde / weil sie uns selbsten unbekandt.

fandt. Wann es dißmal Zeit und Raum wäre / so könnte ich dem Leser verschiedene selzame Begebenheiten erzählen / die dem eint und anderen unter unsrer Gesellschaft begegnet; Doch freuet es uns / daß wir mit unserem Blätli zu allerhand Gesprächen Anlaß geben / da sonst vielleicht ein Unschuldiger in der Versammlung hätte herhalten müssen.

Zu dieser nun beschriebenen Gesellschaft hat sich neulich noch eine Menge lustiger Köpfen geschlagen / deren Haupt der Geist-reiche Davus ist: Wir nemmen sein Versprechen mit schuldigstem Dank an / und bitten ihne samt seinen eyferigen Parterre-Stürmeren/ uns öfters ihre Gedancken mitzutheilen ; Wir werden auch mit erstem über die Aufzierung der Jugend unsere Gedancken mittheilen / weil wir in diesem Stuck so wenig als der Davus , die entweder allzukünstliche Stichel-Neden / oder mehr dann Schweißherische Einfalt an Moden - Gelehrten nicht heimweisen können. Künftig - hin werden wir diesen Punct weitläufiger berühren / dißmal theilen wir den Brieff der Penelope nach Versprechen mit.

Messieurs les Spectateurs !

Weil die Herren in kein Caffée kommen / so will ich ihnen zu wissen thun / was sich ohn-längst bey einem Caffée zugetragen ; Eine meiner Freundinnen besuchte ein mir bekanntes Frauen - Zimmer / und trasse alldorten zwey junge

junge Persohnen von euerem Geschlecht an.  
 Die Dame, die man besucht / ware beschäftigt / und mußte also meine Freundin bey diesen Herren allein lassen: Diese zwey nach neuster Art aufpolierte Herren verliessen dieses Frauen-Zimmer / setzen sich in einen Winkel des Zimmers / und hielten alldorten so geheime Gespräch / daß sie von der Dame niemal kündten gehöret werden / als wann sie etwann ein ungeziemend Gelächter angefangen. So bald die Besitzerin des Hauses wieder angelanget / verfügeten sich auch diese wieder an den Tisch; Es ist leicht zu gedenscken / daß meine Freundin über diese Aufführung empfindlich worden / weil die Ursach dieses ungereimten Aufführens derselben unbekandt ware / wir kündten aber die Ursach dieser Unhöflichkeit leicht erachten; Dann als wenig Zeit hernach eine Dame von grossem Geist in die Kammer kam / wurden diese zwey Frauen-Zimmer durch vielerley Gespräch diesen Herren so beschwärlich / daß sie alsbald Abscheid genommen; Worauf wir dann geschlossen / daß ihnen mit vernünftigen Reden wenig gedienet gewesen. Es werden nun die Herren Spectateurs gebetten / diese abgeschmackte Menschen zu beschreiben; Womit sie dann verpflichten werden / ihre auffrichtigste Freundin.

Penelope.

